

# MINI AUWALDZEITUNG

Zeitung des Hortes der Grundschule am Auwald

Ausgabe: 03/2015 Oktober

HEFT **2**  
Doppelheft-  
ausgabe

**EXTRA**

**ZEITUNG**

**DER**

**GESCHICHTEN  
WERKSTATT**

## Die etwas andere Klassen fahrt!

Geschichte von Konstantin, Moritz und  
Herr Strelow Seite 03-21

## Die kleine Eule Lisa und ihre Freunde

Geschichte von Josefa und Anne Frida  
Seite 22-24

# Einleitung

## INTRO Einleitung

### Dieses mal ALLES Ganz anders!

Wir sind es mal wieder. Wir haben lange gebraucht, um mit der ersten Zeitung fertig zu werden und haben deswegen gleich noch nachgelegt. Da ist einfach so noch eine Zeitung für euch. Wir machen deshalb mal eine Doppelausgabe! Die Hefte kann man sich auch alleine kaufen, sie gehören aber zusammen! Das hat einfach den Grund, dass wir nicht 60 Seiten in einer Zeitung haben wollen. Das ist viel zu schwer. Das Heft Nummer 2 ist voll mit wunderschönen Geschichten die wir in den Herbstferien in der Geschichtenwerkstatt geschrieben und erzählt haben. Leider müssen wir euch sagen, dass wir nicht alle Geschichten drucken können aber wir sind daran, alle Ergebnisse in unser-



erm Miniauwaldverlag auf unserer Webseite zu veröffentlichen. Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Kindern die mitgemacht haben. Die Bilder zu den Geschichten wurden auch von den Autoren selbst gemalt.

Vielen Dank!

Die Beiträge, die von Erwachsenen geschrieben wurden kennzeichnen wir mit diesem Zeichen.



## Inhalt

**Seite 01-02:**  
Inhalt und Einleitung

**Seite 03-21:**  
Emil, Oskar, Anna und Richard und die etwas andere Klassenfahrt

**Seite 22-24:**  
Die kleine Eule Lisa und ihre Freunde

**Seite 25:**  
Monstergeschichte von Alma und Alischa

**Seite 26:**  
Die kürzeste Geschichte der Geschichtenwerkstatt.

**Seite 27:**  
Die Comicseite

**Seite 28:**  
Rätsel und Impressum



# Emil, Oskar, Anna, Richard und... DIE ETWAS ANDERE KLASSENFAHRT

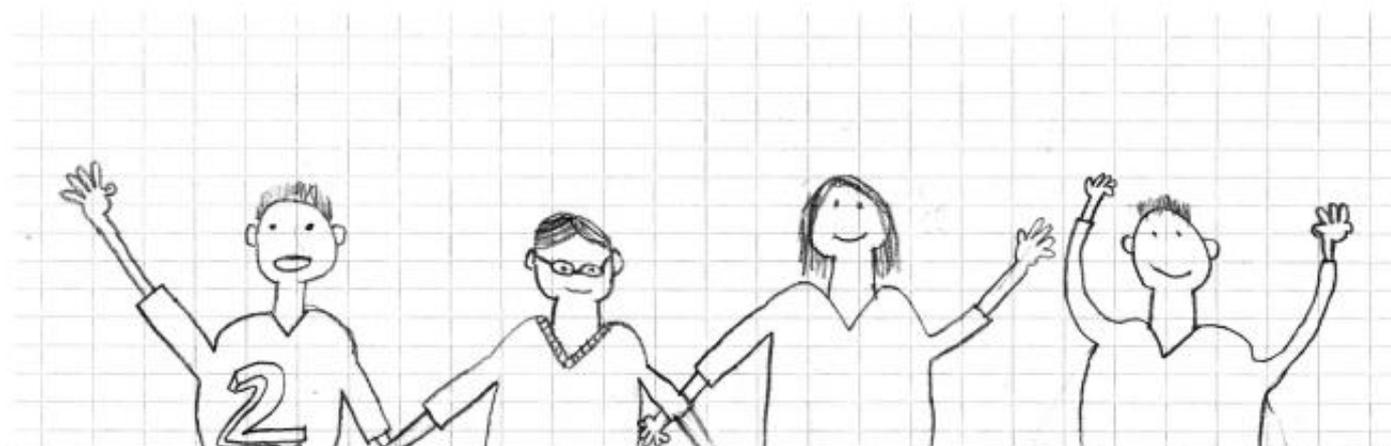
**Ausgedacht und  
geschrieben von  
Konstantin Heinrich,  
Moritz Keßler und  
Herr Strelow**

Die erste Geschichte aus der  
Geschichtenwerkstatt in den Herbstferien

Macht einfach mal die Augen zu und stellt euch etwas vor. Ihr seht eine Autobahn. Es ist die A9. Die Autobahn von München nach Berlin. Auf diesem breiten grauen Streifen in der Landschaft fährt kurz hinter Leipzig ein Bus in Richtung Hauptstadt. In dem Bus befindet sich die Klasse 4b aus der Auwaldschule in Leipzig. Es sind 21 Kinder plus Begleitperson die sich auf Klassenfahrt befinden. Die Stimmung im Bus ist sehr gut, fast ein bisschen zu gut. Das Gesicht des Busfahrers beginnt sich schon langsam zu verfinstern und er überlegt, ob er jetzt einen lauten Brüller durch den Bus schmettert oder ob

er diese unliebsame Aufgabe dem Begleiter der Klasse überlassen soll. Ist ja auch irgendwie nicht seine Sache, die Kinder zur Ordnung zu rufen. Doch auf diesen kann er lange warten. Der Begleiter, Herr Meier, schläft nämlich und nichts kann ihn so schnell aus den Träumen reißen. Eigentlich schläft Herr Meier immer und dieser Umstand macht ihn, aus den Augen der Kinder betrachtet, zum perfekten Reisebegleiter für eine Klassenfahrt. Manche Eltern werden jetzt schon am Anfang der Geschichte den Kopfschütteln, aber diese Geschichte ist ja auch nicht für sie gedacht und wir sollten lieber gleich sagen,

dass sie damit aufhören sollten, denn es gibt auch weiterhin viele Anlässe, den Kopf zu schütteln und wenn man zu viel schüttelt ist das nicht gut für die Gesundheit. Doch weiter im Text! Unter den Kindern im Bus sind auch Anna, Richard, Emil und Oskar. Diese vier Kinder sind schon seit der ersten Klasse Freunde und eigentlich immer unzertrennlich. Sie sitzen nahe beieinander und träumen gerade so vor sich hin. Sie stellen sich vor, dass ihre Unterbringung in Berlin ein First Class Hotel ist, einen Swimmingpool hat und dass auf jedem Zimmer ein Breitbildfernseher an der Wand hängt und so weiter und so weiter...



Bilder: Konstantin Heinrich

# Die Geschichtenwerkstatt



Auf den Lautsprechern im Bus läuft Musik. Der Fahrer hat irgend einen dieser nichtssagenden Sender im Radio eingestellt. ... „

**DIE BESTE MUSIK AUS DEN SECHZIGER, SIEBZIGER UND ACHZIGER JAHREN“... „**

und nun die Nachrichten. Mysteriöse Vorkommnisse in Berlin lassen den Bewohnern der Stadt keine Ruhe. In der vergangenen Nacht wurde tausende Berliner durch gruselige Geräusche, schwefeligen Gestank und Lichterscheinungen in Angst und Schrecken versetzt. Mehrere von ihnen mussten danach ambulant mit Baldriantropfen und durch gutes Zureden beruhigt werden. Die Ursache der Erscheinungen ist bisher noch völlig ungeklärt. Experten vermuten, dass es sich dabei um einen sehr fiesen Halloweenpaß handelt. Nach den Verursachern wird gefahndet. Dazu wird die neu gebildete Sonderkommission „Spuk“ der Polizei eingesetzt. Vor ei-

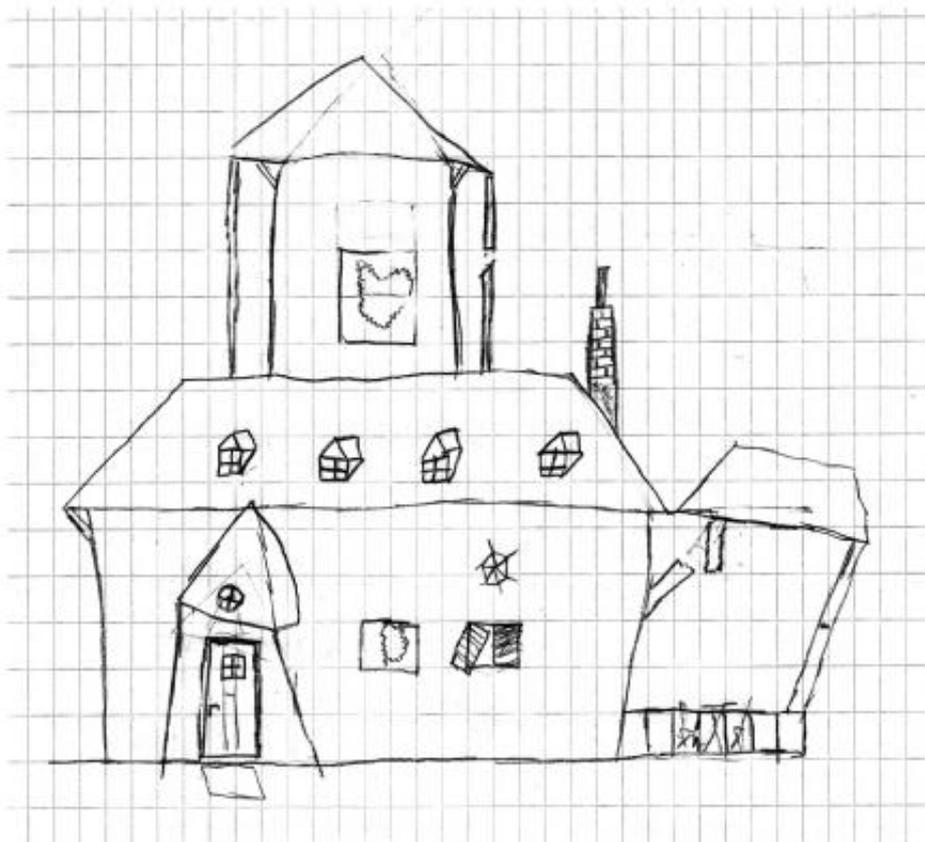
nem Besuch von Berlin wird zur Zeit ausdrücklich gewarnt! Wer Hinweise geben kann, die zur Ergreifung der Übeltäter führen, wird mit 1 000 000 € belohnt. Ein besonders aktiver Bewerber um das Geld ist der Inhaber der Kammerjägeri Ratten EX & Hopp, Herr Pestes-Hopp, der seine ganze Arbeit nur noch auf diesen Zweck ausgerichtet hat. Herr Pestes-Hopp bietet dem, der ihm einen Hinweis gibt, der zur Lösung des Problems führt den 10ten Teil der Belohnung. Er sagte dazu: „Keiner braucht sich da die Hände schmutzig zu machen. Ein Anruf genügt und den Rest machen wir!“ Hilfe nimmt er unter der Telefonnummer 0815 666 999 entgegen. Buxtehude, die Wollkaninchenausstellung in der Hansestadt war wieder ... „

Die vier sehen sich mit großen Augen an. Das war ja sehr interessant. Die anderen Kinder sind so aufgeregt und mit sich selbst beschäftigt, dass wahr-

scheinlich keiner etwas von der Meldung mitbekommen hat. Herr Meier schläft also kann die Fahrt weitergehen. Anna, Richard, Oskar und Emil sind sich einig. Sie wollen in Berlin den Dingen auf den Grund gehen. Nicht das sie das Ganze nicht auch etwas gruselig finden würden aber eine Millionen Euro sind ein guter Anreiz Probleme zu überwinden. Genau so wie sie sich vorher über die Unterbringung unterhalten haben sprechen sie jetzt über das bevorstehende Abenteuer. Die Fahrt nach Berlin geht ruhig weiter und Herr Meier schnarcht



# Geschichtenzeitung



entspannt.

## Berlin / Tag 1

Der Bus trudelt so langsam in Berlin ein und sucht sich seinen Weg durch die Innenstadt. Die Kinder kleben die ganze Zeit neugierig mit den Nasen an den Fensterscheiben und verwandeln diese dadurch zu einem Tummelplatz für Bakterien aller Art. Es gibt sooo viel zu sehen. Bunte Reklame tafeln, schöne Hotels, schnelle teure Autos, Imbissbuden in verschiedensten Geschmacksrichtungen. Es ist einfach für jeden etwas dabei. Doch so schnell wie die schönen Dinge auftauchen, verschwinden sie auch wieder und der Bus fährt zur Verwunderung der Kinder wie-

der aus der Innenstadt heraus. Wo geht es den nun hin? Der Bus tuckert weiter bis er dann in einem grauen Vorort von Berlin vor einem alten halb verfallenen Haus anhält. Den Kinder klappt der Kiefer runter. Das kann ja wohl nicht sein! Diese Bruchbude? Wo ist das wunderschöne Hotel, der Pool, der Fernseher? Herr Meier ist nun endlich erwacht und versucht, die Kinder aus dem Bus zu bekommen. Doch die Kinder klammern sich an den Bus wie Schiffbrüchige an den Rettungsring. Da hilft nur eins! Herr Meier kennt seine Kinder: „Das letzte Kind muss den Bus aufräumen!“ und holt er die Kinder wieder vor dem Haus. Die Tür

öffnet sich wie von selbst und Modergeruch und eine alte Frau, deren Alter irgendwo zwischen 200 – 500 Jahren liegen muss, kommt heraus um die Kinder zu begrüßen. Sie winkt den Kinder zu und bittet sie hinein. Das Innere des Hauses gleicht einer Grabkammer. Es ist ziemlich dunkel und kühl. Die Kinder werden auf die Zimmer verteilt. Es gibt nur Vierbettzimmer und so muss bei Emil, Oskar und Richard noch jemand mit ins Zimmer rein. Es ist Bastian der blödeste Junge der Klasse. Er ist ein Großmaul und so einer, der sich immer freut, wenn es anderen nicht gut geht und auch mal nachhilft wenn es gerade nicht so ist. Ein Stinker vom Feinsten. Egal, solange die Drei zusammen sind, bleibt er sowieso ruhig. Alle Kinder packen ihre Sachen aus und fangen sofort an, Süßigkeiten und Chips in sich rein zustopfen. Es ist nämlich so das man extra dafür auf Klassenfahrt fährt. Das ist der eigentliche Sinn der Klassenfahrt. Unkontrolliert Sachen in sich rein zustopfen. Bis die ganzen Klamotten der Mädchen in den viel zu kleinen Schränken verstaubt sind und den ersten Jungs, die sich natürlich viel zu viele Süßigkeiten in sich rein gestopft haben, schlecht geworden ist, ist der Abend da. Alle treffen sich zum Abendbrot

# Geschichtenzeitung

in der großen Haupthalle des Hauses. Dort stehen viele Bänke und Tische auf denen schon für das Essen eingedeckt ist. Nun sitzt auch Anna wieder mit bei den drei Jungs, und sie unterhalten sich über dieses komische Haus, bis das Essen auf dem Tisch steht. Die alte Frau serviert persönlich das Essen und schöpft so etwas wie Schleimsuppe auf die Teller der Kinder. Nicht nur, dass die Suppe komisch aussieht, sie riecht auch nicht besonders gut. Alle stochern lustlos mit den Löffel auf dem Teller herum. So richtig Hunger hat ja sowieso keiner nach den Süßig-



keiten. Nach einer Weile räumt die Herbergsmutter ab und schüttet die ungegessene Suppe einfach wieder in den Topf rein. Anna fragt sich, ob es die Suppe dann morgen noch einmal gibt. Der Begleiter, Herr Meier ist auch wieder wach und fordert die Kinder nun auf, sich für das Zubettgehen fertig zu machen. Mürrisch kommen die Kinder seiner Aufforderung nach und tun drei Minuten lang so, als ob sie sich die Zähne putzen. Dann verkümmeln sich alle auf die Zimmer und spielen noch Spiele auf den heimlich mit gebrachten elektronischen Geräten oder schwatzen halt einfach mit einander. Anna ist in ihrem Zimmer und liest. Sie hat einige Bücher dabei, in denen viel über Geschichte und Geografie drin steht. Die anderen Mädchen in ihren Zimmer unterhalten sich lieber darüber, welchen Jungen sie süß finden. Das ist Anna zu doof. Um 21:30 Uhr macht Herr Meier die Runde und löscht in jedem Zimmer das Licht. Eine Stunde später kehrt dann wirklich so langsam Ruhe ein, und die Kinder beginnen zu schlafen. Bei Emil, Oskar und Richard im Zimmer ist eine große Uhr. So eine ganz alte mit Pendel. Als diese zwölftmal schlägt, werden die Kinder durch komische Geräusche ge-

weckt. Geräusche, als ob jemand schnaufen und knurren würde, als ob jemand mit Klauen an den Füßen über den Boden scharren würde, so als ob ein Monster hier sein Unwesen treibt. Dazu sind an den Wänden noch gruselige Lichterscheinungen und Schatten zu sehen, und es riecht ekelhaft. So ungefähr wie die stinkende Suppe die es zum Abendbrot gab. Einfach fürchterlich! Weil die Jungs so verängstigt waren versteckten sie sich alle gemeinsam unter einer Bettdecke und klapperten vor Angst mit den Zähnen. Der ganze Spuk dauerte keine Viertelstunde, dann knarzte die Tür und das Geräusch entfernte sich, bis es dann ganz verschwindet. Bastian hat von der ganzen Sache überhaupt nichts mitbekommen, da er die ganze Zeit schnarchend auf dem Bett gelegen hat. Einfach unheimlich! Das war ja genau so wie es in den Nachrichten beschrieben wurde. Die Geräusche und die Lichterscheinungen. Einfach unglaublich! Das müssen sie morgen Anna erzählen. Nach einiger Zeit schlafen sie dann doch alle ein und träumen gruselige Träume.

## Der zweite Tag / Berlin

Die Sonne geht auf und, so unwahrscheinlich das auch

in Berlin sein mag, ein Hahn kräht sich die Seele aus dem Hals. Die Kinder der Klasse 4b quälen sich aus ihren Betten und rubeln sich die verschlafenen Augen. Besonders Oskar, Emil und Richard sehen nicht besonders ausgeschlafen aus, und wir wissen ja auch warum. Sie schwingen sich aus dem Bett und entdecken dabei, dass in einer Schokoladen-

tafel die ihnen gestern Abend herunter gefallen war einen Fußabdruck eingepreßt ist. Aber von keinem gewöhnlichen Fuß, sondern eher von einer Klaue mit nur drei Zehen und langen Krallen dran. Das bringt die drei ins Grübeln. Beim Frühstück sitzen sie wieder mit Anna zusammen, und sie erzählen ihr von der nächtlichen Störung und zeigen ihr den



Abdruck in der Schokoladentafel. Anna geht sofort ihr Gedächtnis nach einem Tier durch, zu dem dieser

## Die Museumsinsel

Die Museumsinsel ist die nördliche Spitze der Spreeinsel in der historischen Mitte von Berlin. Als erster Bau auf der Museumsinsel entstand 1830 das Alte Museum, das zugleich auch Preußens erstes öffentliches Museum wurde. Danach kamen noch die Nationalgalerie, das Bode-Museum, das Pergamonmuseum, das Deutsche Museum, das Vorderasiatische Museum dazu. Die Museen auf der Museumsinsel wurden im Zweiten Weltkrieg leider zu über 70 Prozent zerstört und dann Stück für Stück wieder aufgebaut und erweitert. Seit 1999 gehört die Museumsinsel zum UNESCO-Welterbe.

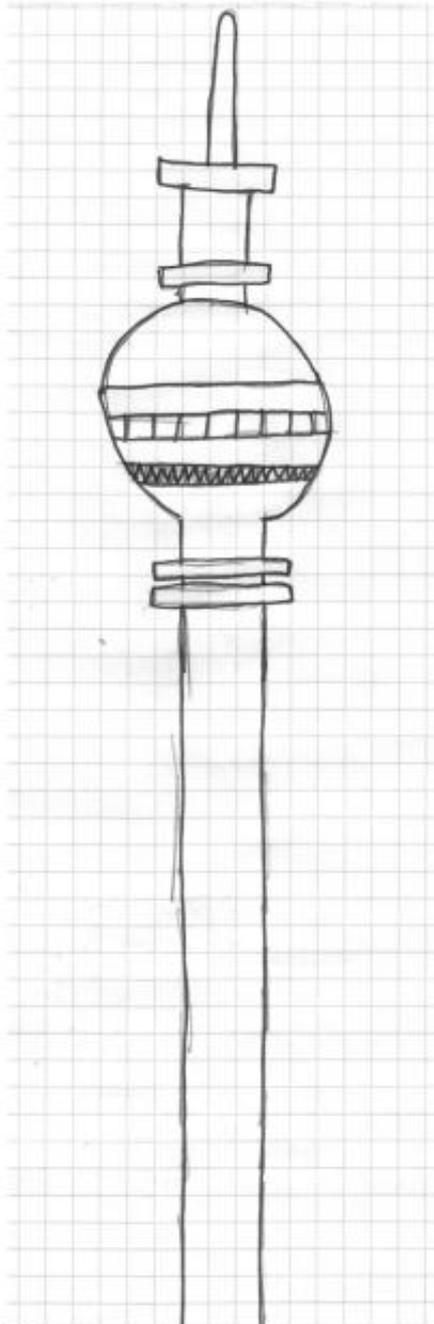


- 1 Bode-Museum
- 2 Pergamonmuseum
- 3 Alte Nationalgalerie
- 4 Neues Museum
- 5 Altes Museum

Das Alte Museum zeigt einen Teil der Antikensammlung mit Skulpturen, Waffen, Goldschmuck und Silberschätzen der griechischen Kunst- und Kulturgeschichte. Im Obergeschoss wird Kunst und Kultur der Etrusker und Römer gezeigt. Das Neue Museum enthält das Ägyptische Museum und Papyrussammlung mit der berühmten Büste der ägyptischen Königin Nofretete und andere Kunstwerke aus der Zeit des Königs Echnaton. Außerdem sind hier die Ausstellungen des Museums für Vor- und Frühgeschichte zu sehen. In den drei Flügeln des Pergamonmuseums sind das Vorderasiatische Museum mit 6000 Jahren Geschichte, Kunst und Kultur Vorderasiens und das Museum für Islamische Kunst mit Kunst der islamischen Völker vom 8. bis ins 19. Jahrhundert untergebracht. Die Sammlung der Alten Nationalgalerie zeigt Skulpturen und Gemälde des 19. Jahrhunderts. Im Bode-Museum ist das Museum für Byzantinische Kunst, das Münzkabinett mit Münzserien vom Beginn der Münzprägung bis zu den Münzen und Medaillen des 21. Jahrhunderts sowie ausgewählte Bestände der Sammlung alter Meister der Gemäldegalerie untergebracht.

Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Museumsinsel\\_\(Berlin\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Museumsinsel_(Berlin))

# Geschichtenzeitung



## Der Berliner Fernsehturm

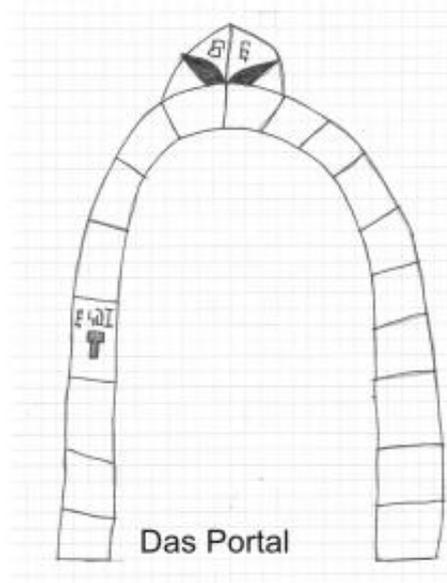
steht im Zentrum Berlins nahe dem Alexanderplatz und ist mit 368 Metern das höchste Bauwerk Deutschlands sowie das vierthöchste freistehende Bauwerk Europas. Er war im Jahr der Fertigstellung 1969 der zweithöchste Fernsehturm der Welt und zählt mit über einer Million Besuchern jährlich zu den zehn beliebtesten Sehenswürdigkeiten in Deutschland.

([wikipedia.org/Berliner\\_Fernsehturm](https://wikipedia.org/Berliner_Fernsehturm))

Abdruck gehören könnte, sagt aber nach kurzer Zeit, dass es zu diesem Abdruck kein passendes Tier gibt. Die Kinder reden sich die Köpfe heiß. Jeder entwickelt eine Idee, was das für eine Spur sein könnte. Das alles steht auf jeden Fall mit den Meldungen aus dem Radio in Verbindung. Sie müssen jeden Fall die Augen offenhalten und vielleicht sogar ein wenig in diesem grusligen Haus herum schnüffeln. Sie vergessen glatt dabei zu frühstücken. Sie werden auch nicht von Herrn Meier dazu aufgefordert nicht so laut zu schwatzen, denn der schläft mit dem Kopf in der Haferflockenschüssel als ob es ein Kissen wäre. Doch halt jetzt regt er sich. Die Augenlider heben sich träge und mit ihnen auch der mit Haferflocken bestreute Kopf. Er schaut auf die Uhr und wedelt dann ganz aufgeregt mit den Armen. „Kinder, beeilt euch damit wir noch den Bus ins Pergamonmuseum bekommen!“ Draußen vorm Haus hupt schon der Bus. Die Kinder schaufeln sich noch schnell das restliche Frühstück in den Mund, dann geht es los. Sie sind auch ganz froh, das bedrückende alte Haus von außen zu sehen und natürlich haben sie sich auch sehr auf den Besuch des Museums gefreut. Die Fahrt zur Museumsinsel

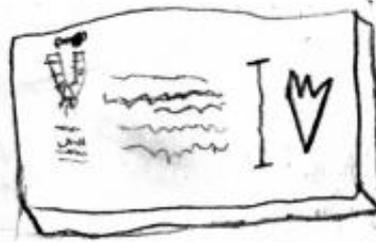
dauert eine Weile denn es geht genau in die Innenstadt. Sie kommen am Alexanderplatz vorbei, und der Bus kippt fast auf die Seite, als sie sich alle den **Fernsehturm** aus nächster Nähe ansehen wollen. Endlich sind sie da! Sie strömen aus dem Bus über die kleine Brücke, die auf die Museumsinsel führt. Dort kann man locker ein paar Tage verbringen und sich dabei immer etwas Neues anschauen. Die Kinder werden von einer Museumspädagogin empfangen die sie durch die Antikensammlung. Das Vorderasiatische Museum, das Museum für Ur- und Frühgeschichte und das Ägyptische Museum führen will. Ein hochgestecktes Ziel, wenn man sich überlegt, dass die meisten der Kinder nach einer dreiviertel (normale Länge einer Unterrichtsstunde) Stunde schon auf Durchgang geschaltet haben und sie noch nicht einmal die Hälfte der Museen gesehen haben. Eine halbe Stunde später werden die Ziele neu gesteckt. Herr Meier parkt die Kinder, die nicht mehr aufnahmefähig sind oder die dringende Aufnahme von Essen brauchen, in das Café oder den Museums-shop. Die anderen, die noch weiter laufen wollen gehen mit der Museumspädagogin weiter. Das sind nur vier Kinder und ihr

wisst bestimmt schon wer. Die vier Freunde trotten der netten Frau hinterher und lauschen den Ausführungen aus ihrem Mund. Vieles wird gesagt und Vieles auch gleich wieder vergessen, aber die Schönheit der alten Artefakte ist atemberaubend. Doch irgendwann ist für jeden Schluss und so geht auch bei unseren Helden die Aufmerksamkeit flöten. Fast geht schon gar nichts mehr, da kommen sie im Ägyptischen Museum zu einem Raum, in dem so etwas wie ein Torbogen und ein Altar ausgestellt ist und an den Wänden hängen Glaskästen mit anderen Ausstellungstücken. All das hebt sich auf den



ersten Blick nicht sehr von dem bisher Gesehenen ab. Aber dann zeigt die Museumsfrau auf eine der Tontafeln in den Glaskästen und sagt: „Diese Tontafel ist ei-

Die Tontafel

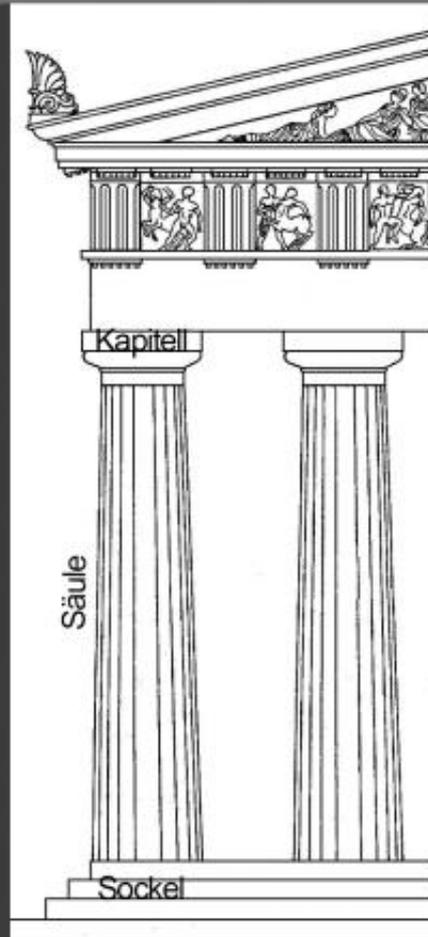


nes der ältesten Exponate der Sammlung und zeigt eine Beschwörungsformel für einen Dämonen aus der Unterwelt. Um die Wirksamkeit der Beschwörungsformel zu beweisen, hat der Schreiber oder Priester einen Abdruck von einem Fuß des Dämonen in den feuchten Ton gedrückt. Wir wissen, dass es sich bei dem Fußabdruck natürlich nur um eine künstlerische Darstellung handelt.“ Die Augen der Kinder sind auf die Tontafel gebannt, denn was sie da sehen können sie nicht glauben. Auf der alten ägyptischen Tontafel war der gleiche Abdruck, den sie heute in der Schokoladentafel gefunden hatten. Es dauerte einen kurzen Augenblick bis sich die Kinder gesammelt hatten, die Museumspädagogin wollte schon wieder weitergehen als sie anfangen, sie mit Fragen zu dieser Tafel zu bombardieren. Anna in vorderster Front. „Wissen sie wer diese Tafel verfasst hat?“ „Können sie uns eine genaue Übersetzung des In-

haltes geben?“ Wissen sie was das für ein Dämon, war um den es da in der Beschwörungsformel geht? Man beschwört ja bestimmt nichts, das man nicht beherrschen kann, oder?“ Eine Frage folgte der anderen und die nette Frau machte sich schon Gedanken was die Kinder so auf die Palme gebracht hatte. Sie fragt die Kinder nach dem Grund für das große Interesse aber die Vier beruhigen sie und erzählen etwas von einem spannenden Roman den sie gerade gelesen haben. Die Frau ist erstaunt, dass es noch Kinder gibt, die lesen und freut sich so sehr darüber, dass sie vergisst, weiter nach zu forschen. Emil, Oskar, Anna, Richard reicht es jetzt auch und sie wollen zu den anderen Kindern der Klasse. Die Frau versucht sie noch zu überreden, einige andere bemerkenswerte Artefakte zu bestaunen aber damit hat sie keinen Erfolg. Die Kinder haben gesehen was sie sehen mussten. Kurze Zeit später vereinen sie sich wieder mit dem Rest der Klasse. Diese haben gar nicht gemerkt, wie viel Zeit vergangen ist, denn alle haben einen NintendoDS oder eine PSP dabei und haben die ganze Zeit gezockt. Herr Meier lehnt an einer dorischen Säule und schläft. Er träumt davon ein alter griechischer

# Geschichtenzeitung

Philosoph zu sein und in einem Tempel aus Marmor und in blütenweißen Stoff eingewickelt vor Schülern stehen die ihm mit aufgeweckten begierlichen Blicken an den Lippen kleben und jedes gesagte Wort in sich aufsaugen. Anna rüttelt an ihm und der Traum verwandelt sich in eine Katastrophe. Er träumt, dass ein Erdbeben ausgelöst durch einen Vulkanausbruch den Tempel erbeben lässt und... Anna rüttelt jetzt noch wilder! ... dass dieser über ihm einstürzt. Ende des Traums. Herr Meier hebt die Augenlider und hat noch den Abdruck der Säule im Gesicht. Er sammelt sich und lässt die Kinder in Hammelherdenformation antreten. Dann gehen sie los zum Bus. Emil, Oskar, Anna, Richard sind ins Gespräch vertieft. Ein waschechter Dämon! Ist es zu fassen? Soll man es sich wagen da weiter zu machen? Ist es vielleicht sogar gesundheitsschädigend? Nach kurzer Zeit sind sich die Kinder einig. Ja es kann brenzlich werden. Wüssten die Eltern davon, würden sie wahrscheinlich in ihre Kinderzimmer eingesperrt werden. Ja, wir machen natürlich weiter! Es ist ja auch viel zu aufregend um jetzt hier Schluss zu machen. Sie machen sich einen Plan. Sie wollen sich nach



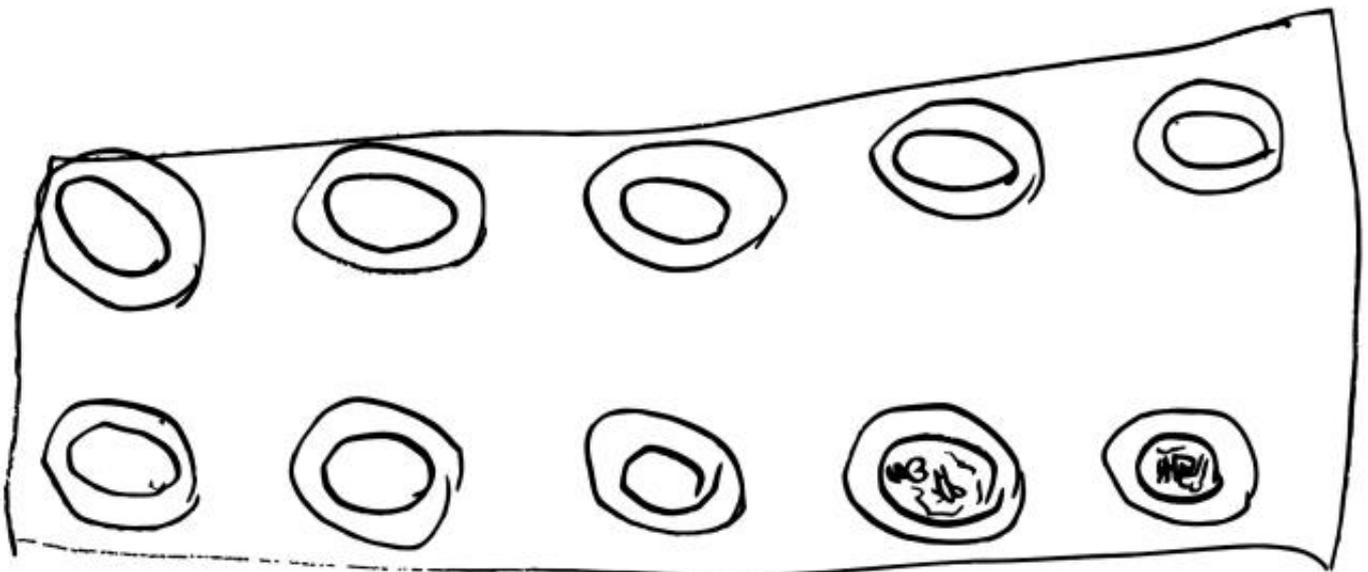
## Dorische Säulen

Nicht erst die Griechen haben für ihre Götter und Würdenträger Paläste und Tempel gebaut. Aber so wie die Griechen und alle die die Baukunst der Griechen aufgriffen bauten ist sehr speziell. Sie richteten sich beim Bau nach Regeln die zwar nirgendwo aufgeschrieben waren aber an die man sich trotzdem hielt. Am besten zu sehen ist das an den Säulen die damals verbaut wurden. Man guckt danach wie die Säulen aussehen und was alles an einer Säule dran ist, wie dick und wie hoch sie sind und danach kann man bestimmen in welche historische Zeit das Bauwerk ungefähr einzuordnen ist. Eine Säule besteht dabei aus Sockel, Säule und Kapitell. Dorische Säulen wurden ab dem 7. Jahrhundert vor Christus verwendet. Am Anfang wurden sie nur auf dem griechischen Festland verwendet aber wurden dann so beliebt das sie auch in Ägypten verwendet wurden.

Quelle:  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Dorische\\_Ordnung](https://de.wikipedia.org/wiki/Dorische_Ordnung)

dem Abendessen bereit machen und dann, wenn alle Kinder schlafen auf die Suche gehen. Aber was braucht man denn eigentlich alles so, um sich vor einem Dämon zu schützen? Knoblauch, ganz klar, Weihwasser, ein Kruzifix sind dahingehend eher schwierig zu beschaffen. Da muss man ein wenig mit Fantasie ran gehen. Als die Klasse wieder in der Unterkunft angekommen ist, haben alle noch etwas Zeit, sich in der Umgebung mit

den wichtigsten Dingen zu versorgen. Kekse, Cola und Chips! Emil, Oskar, Anna und Richard haben da andere Sachen auf der Einkaufsliste. Nach dem Einkauf verschanzen sie sich mit einer gut gefüllten Tüte auf dem Zimmer der Jungs. Aus Stöcken ist schnell ein Kreuz gebaut. Dank Gewebeklebeband (Gaffer Tape hält die Welt zusammen!) hält das auch echt toll. Knoblauch und Taschenlampe sind auch bereit, nur Weihwasser ist



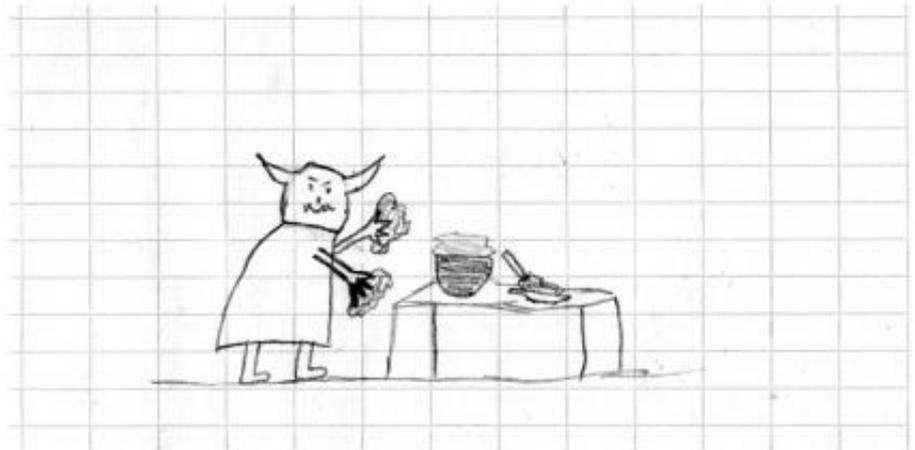
nicht da. Die Kinder haben dafür fünf Flaschen Kölnisch Wasser gekauft und hoffen, dass das ähnlich wirkt. Kurz vor dem Abendbrot sind die Kinder fertig und verstecken die ganzen Sachen im Zimmer. Anna baut sich ein Lager unter Richards Bett. Dann werden die Spuren beseitigt und die Tür wieder geöffnet. Bastian hat sich schon die Hände an der Tür breit geklopft, um eingelassen zu werden. Doch nicht nur Bastian kommt ins Zimmer. Mit ihm kommt auch ein verlockender Duft nach gebratenem Hühnerfleisch herein. Abendesse! Die Kinder der Klasse versammeln sich im Speißeaal, und dieses Mal gibt es auch ganz anständiges Futter. Gebratene Hühnerbeine mit Pommes und Salat sind echt lecker. Wer hätte das gedacht. Die Alte die das Essen aufträgt lächelt ihnen zu. Nur ihnen! War das eine

Einbildung? Das ist jetzt aber auch gar nicht so wichtig. Beim Essen besprechen die vier Freunde noch schnell, wie sie sich den Ablauf der Nacht vorstellen. Bestimmt geht der Spuk um Mitternacht wieder los. Also wäre es ja ganz gut schon vorher wach zu sein. Und was dann? Mal sehen! Die ganze Klasse hat mit guter Stimmung und vollem Bauch das Abendbrot beendet und alle machen sich für die Nacht bereit! Duschen, Zähne putzen, Quarkmaske und alles was noch so dazu gehört. Anna hat sich schon früher verdrückt und dabei sehr müde getan. Sie sagte ihren Zimmermitbewohnerinnen, dass sie sich gleich schlafen legt. Jetzt ist sie im Zimmer und stopft alle Klammotten die sie dabei hat und gerade nicht braucht unter die Bettdecke, so dass es aussieht, als ob sie

drunter liegen würde. Sie nimmt noch schnell auf ihrem MP3player ihr leichtes Schnarchen auf und steckt dann ihren Bluetoothlautsprecher mit unter die Decke, stellt noch die Lautstärke richtig ein. Perfekt! Zeit sich zu verdrücken. Sie schleicht sich ins Zimmer der Jungens und schlüpft in ihren Schlafsack unter Richards Bett. Unter Oskars Bett liegen die ganzen vorbereiteten Sachen, die sie für die Nacht brauchen. Als die andern dann endlich ins Zimmer kommen versucht Bastian sie noch zu ärgern aber Oskar, Richard und Emil lassen sich nicht nerven, denn sie wissen, dass Bastian auch bald schlafen wird. Das macht der immer so. Er spielt noch an seinem NintendoDS und schon fallen ihm die Augen zu. Der Trick mit der Decke im Zimmer der Mädchen scheint auch geklappt zu

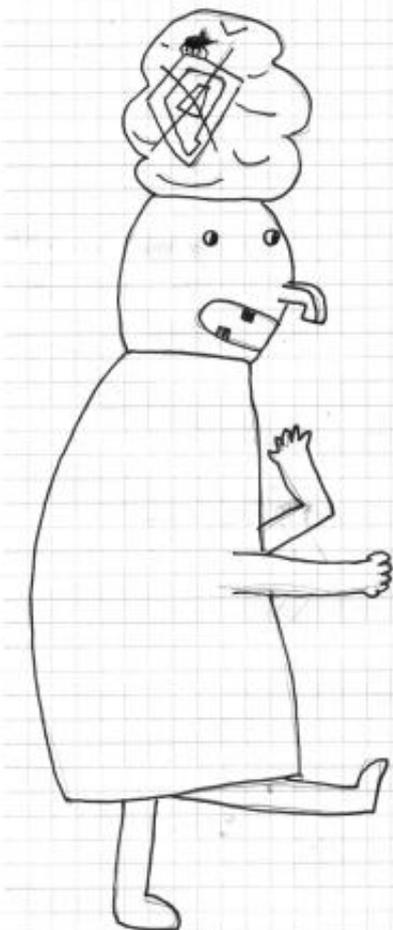
# Geschichtenzeitung

haben, sonst hätte man schon etwas gehört. Noch ist es etwas Zeit bis es losgehen kann, und die Kinder vertreiben sich die Zeit, indem sie sich Geschichten erzählen. Gruselgeschichten! Das ist natürlich nicht so schlau weil dabei ihr Mut zusammen schmilzt wie ein Schneemann in der Sahara. Eine halbe Stunde vor Mitternacht ist im Haus immer noch alles still. Die Kinder machen sich bereit. Bastian schnarcht laut und selbst ein leichtes Rütteln weckt ihn nicht auf. Gut! Doch wie jetzt weiter? Wo wollen sie nachsehen? Sie



sind unschlüssig, bis dann die große Uhr 12 mal schlägt. Es ist Mitternacht und mit dem zwölften Schlag sind wieder Geräusche zu hören. Das Herz rutscht ihnen in die Hose. Dieses Mal ist das Geräusch nicht ganz so deutlich wie die Nacht zuvor. Etwas zitterig machen sie sich auf den Weg um die Quelle der Geräusch zu finden. Sie verlassen das Zimmer. Leider geht das nicht so leise, da die Tür in ihren Angeln knarzt, als ob sie dafür einen Preis gewinnen würde. Bastian dreht sich von einer Seite auf die andere und pupst dabei laut. Die Kinder halten die Luft an und gehen dann weiter. Ihr Zimmer ist im ersten Stock und sie sehen aus dem Erdgeschoss ein rotes Schimmern. Eine breite Treppe führt nach unten, und sie schleichen sich einer hinter dem Rücken des Anderen versteckt ins Erdgeschoss. Die Mutigste ist Anna. Sie geht vorne weg. Der rote Licht-

schein kommt aus der angelehnten Küchentür, und daher kommen auch die komischen Geräusche. Der Weg von der Treppe bis zur Küchentür scheint immer länger zu werden. Die Kinder werden immer langsamer und Anna nimmt ihren letzten Mut zusammen. An der Tür angekommen, versucht sie so unauffällig wie nur irgend möglich durch den Schlitz zu sehen. Da schreit sie auf und alle anderen bekommen fast einen Herzinfarkt. „Wie süüüüß!“ die Jungs sehen sich verwundert an. Anna reißt die Tür auf und sagt „Was so süüüß ist kann gar nicht böse sein!“ Richard, Oskar und Emil gucken durch die Tür und sehen ein wuscheliges, rotes Ding das artig am Küchen Tisch sitzt und sie mit großen Augen anstarrt. Ein Hühnerbein ragt ihm aus dem Maul. Es gibt ein paar komische Geräusche von sich. Anna fragt das rote Ding was es ist, woher es kommt, und... und... sie



kann sich kaum bremsen. Das Wuschel schaut sie an und plappert dann los, aber keiner der Kinder versteht irgend was. „Was ist das für eine Sprache?“ Aus einer dunklen Ecke der Küche sagt jemand mit knarzender Stimme: „Das ist Altägyptisch! Ist klar das ihr das nicht versteht. Ich dagegen verstehe jedes Wort und werde euch den Inhalt übersetzen.“ Es war die alte Frau die nun langsam in den Lichtschein trat und wortwörtlich übersetzte was das Monster sagte:

„Mein Name ist Zopfilanus ich bin ein Dämon und schon seit tausenden von Jahren in dieser Welt. Damals in Ägypten wussten die Menschen, dass es gute Dämonen und natürlich auch böse gibt. Die Magie gehörte zum ganz normalen Tagesablauf dazu. Jeder hatte damals die Möglichkeit, Dämonen zu beschwören. Die guten Dämonen waren den Menschen sehr willkommen und lebten mit ihnen. Schiefen in ihren Häusern und aßen mit an ihrem Tisch. Das hatte viele Vorteile. Für die Menschen war es super, dass einfach nicht mehr so viel geklaut wurde und niemand konnte besser auf Kinder aufpassen als ein Dämon der nur Gutes im Sinn hat. Für die Dämonen war es wichtig, ihren Wissensdurst zu löschen und

alles über die Menschen zu lernen. Das konnten sie am besten, wenn sie unter ihnen lebten. Wenn du einen guten Dämonen beschwören wolltest, musstest du zum Dämonenportal von Men-nefer gehen und dort konntest du einen Dämon aus der Dämonendimension holen. Wir Dämonen wurden dann gefragt ob wir für eine Zeit von ein paar Jahren in der Menschenwelt bleiben wollen. Es wurde so etwas wie ein Vertrag geschlossen. War der Vertrag erfüllt, durften die Dämonen wieder zurück in ihre Welt, zu ihren Familien. Das wurde so über Jahrhunderte gemacht. Bis ein Schwarzmagier aus dem Osten kam und versuchte, die Stadt zu erobern um an das Portal zu gelangen. Er wollte böse Dämonen herbeirufen um sie für sich als seine Armee kämpfen zu lassen. Er wollte sich so die ganze Erde unter den Nagel reißen. Aber die Menschen und



Dämonen hielten zusammen und wehrten sich gegen den fiesen Zauberer, und mit vereinten Kräften konnten sie ihn ganz knapp besiegen. Drei Tage lang tobte die magische Schlacht und die guten Dämonen benutzten ihre ganze Kraft, um ein Abwehrschild um die Stadt zu erzeugen. Das zehrte alle ihre Kräfte auf und sie begannen ganz schlapp und durchsichtig zu werden. Die Menschen beschworen im geheimen einen mächtigen Sandsturm, der das Portal unter sich begraben sollte, wenn es keinen anderen Ausweg mehr geben sollte. Lieber ein Leben ohne Dämonen so süß sie auch sein mögen als böse Magier anziehen wie das Licht die Motten. Die Dämonen gaben alles, um die Menschen zu schützen. Einer nach dem anderen löste sich dabei auf. Da brach der Sandsturm über das Portal herein und vernichtete es. Alle Dämonen verloren an diesem dunklen Tag ihr Leben. Nur ein kleiner Dämon blieb unentdeckt übrig, weil er sich um ein verängstigtes Mädchen gekümmert hatte. Das war ich und meine Freundin, um die ich mich gekümmert habe übersetzt euch gerade das was ich sage. Sie kann nicht sterben weil unsere Leben sich verbunden haben und ich kann sie

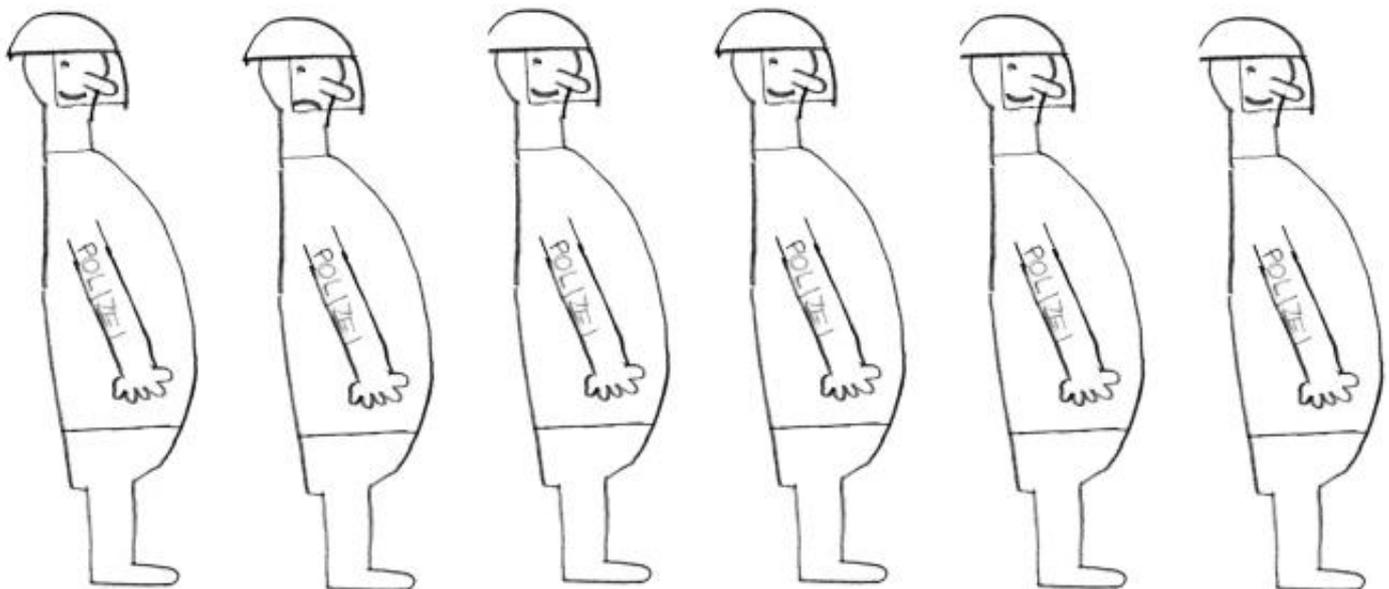
# Geschichtenzeitung

nicht ziehen lassen, weil ich in dieser Welt gefangen bin. Lange dachte ich, es gäbe niemals mehr die Möglichkeit nach Hause zurück zu kehren, aber vor 80 Jahren wurde in Ägypten bei einer Grabung das Portal aus dem Sand der Wüste geborgen und es war in einem Stück. Deutsche Forscher hatten es ausgegraben und wollten es einfach mit nach Deutschland nehmen. Das war damals normal so. Da blieb uns nichts weiter übrig als mit umzuziehen. Glücklicherweise hatten wir im Laufe der Jahrtausende genug Geld und Gold und solches Zeug beiseite gelegt, um uns das locker leisten zu können. Wir kauften dieses Haus hier um nahe beim Portal zu sein. Aber lange konnten wir nichts machen weil zwar das Portal hier ist aber der Portal-

schlüssel fehlte. Vor kurzer Zeit ist aber ein Forscherteam aus Ägypten zurück gekehrt. Sie haben in der Nähe der Stelle gegraben an der das Portal gefunden wurde. Und sie haben den Portalschlüssel gefunden und mitgebracht. Ich möchte zurück nach Hause. Zu meiner Dämonenfamilie auf der anderen Seite und meine Freundin möchte mit mir gehen. Sie hat genug gesehen von dieser Welt. Könnt ihr uns helfen? Ich bin nicht stark, meine Freundin ist etwas betagt, sie kann zwar Karate aber das reicht nicht. Zu Zweit schaffen wir das nicht.“...

Die Kinder können das gesagte kaum verdauen. Sie sind so erstaunt das ihnen die Augen und Ohren offen. Eine Gute Chance für Küchenfliegen sich einen Mund mal von innen

anzusehen. Sie sagen wie aus einem Mund „JA!“ Plötzlich spitz das Monster die Ohren und springt in einem Schrank und macht die Tür hinter sich zu. Laut poltert es im Haus und die Tür zur Küche fliegt auf. Zehn Polizisten versuchen sich auf einmal durch die Tür zu drängen. Sie sind gekleidet mit Helm, Schutzweste und anderen komplizierten Kleidungsstücken, die sich auch noch beim Drängeln untereinander verhaken. „Halt! Stehen bleiben! Sie sind verhaftet!“ Die Polizisten fallen mehr in die Küche als sie gehen. Bastian folgt ihnen böse grinsend. Er hat also doch bemerkt das sie sich aus dem Zimmer geschlichen haben. Er sagt den Polizisten, dass hier in der Küche ein Monster gewesen ist, das für die unheimlichen Erscheinungen verantwort-



lich sei. Er habe das genau gesehen als er an der Tür gelauscht hat. Emil, Oskar, Anna und Richard reagieren schnell und ohne sich abgesprochen zu haben und lachen laut. „Was, ein Monster. Das ist ja lächerlich. So ein Quatsch. Wir wollten nur mal einen Schluck Kräutertee in der Küche suchen. Da haben wir unsere Wirtin getroffen. Alles gut! Tut uns leid, wenn wir ein wenig laut waren.“ Die Polizisten von der SOKO „Spuk“ sehen Bastian wütend an. „Wenn wir umsonst dagewesen sind gibt es Ärger! Wir durchsuchen das ganze Haus. In der Küche waren wir ja schon. Da scheint nichts zu sein.“ Und dann geht es erst richtig los. Hundert Polizisten stürmen in das alte Haus und krempeln alles um. Die Nacht ist erfüllt mit den Quitschen von verärgerten Mädchen und Jungen und dem gepolter von durcheinander geworfenen Stühlen und Schränken. Eine halbe Stunde später ist die Polizei dann ergebnislos abgezogen und die Zimmer der Kinder sind verwüstet. Wobei man anmerken muss, dass die meisten Zimmer das auch schon vor dem Besuch der Polizei verwüstet waren. Alles in allem eine aufregende Nacht. Herr Meier hätte den Polizeieinsatz glatt verschlafen, wenn ihn nicht die verschreckten Kinder

wachgerüttelt hätten. Nun kümmert er sich sehr gut um diese und bringt sie zum Einschlafen. Die Träume der Kinder sind nun allerdings auch meist etwas wild und verrückt. Wen wundert es. Die einzigen, die ruhig und friedlich schlafen sind Emil, Oskar, Anna und Richard.

### **Berlin / Tag 3**

Das Frühstück an diesem Morgen unterscheidet sich eigentlich gar nicht groß von dem Frühstück am Tag davor. Alle Kinder sind etwas müder und deswegen auch etwas ruhiger. Das ermöglicht es Herrn Meier, der wieder mit dem Kopf in der Haferflockenschüssel liegt, richtig gut zu schlafen. Bastian guckt mürrisch aus der hintersten Ecke des Speiseraums zu Emil, Oskar, Anna und Richard herüber. Er weiß was in dieser Nacht geschehen ist. Aber keiner glaubt ihm. Die vier Freunde lassen sich nichts anmerken und behandeln ihn mit gelassener Freundlichkeit. Die Wirtin zwinkert ihnen freundlich zu. Heute gehen die Kinder in ein Erlebnisbad. Darauf haben sie sich schon lange gefreut. Nach dem Essen werden die Schwimmsachen geholt und der Bus wartet schon vor der Tür. Der Bus ruckelt und schuckelt sie durch Berlin und nach einer ganzen Weile sind sie endlich da. Alle

Kinder strömen aus dem Bus rein in die Schwimmhalle und kurz darauf sind sie auch schon im Wasser. Sie springen und spritzen, tauchen und platschen und machen so ziehmlich alles was Kinder im Wasser halt machen. Emil, Oskar, Anna und Richard suchen sich eine ruhige Ecke und besprechen dort, was sie in dieser Nacht machen wollen. Sie müssen irgendwie zur Museumsinsel kommen. Das wird wohl ehr der leichte Teil. Aber wie kommen sie im Museum an den Portalschlüssel? Sie vertiefen sich so ins Gespräch, dass sie nicht bemerken das sie belauscht werden. Bastian steht hinter einer Plastikpalme (von denen es dort erschreckend viele gibt) und hört zu. Er kann alles verstehen und obwohl er in der letzten Nacht noch gehörig eine auf den Deckel bekommen hat, grinst er jetzt wieder. Nach mehreren Stunden im Bad sind die Kinder genügend durchgeweicht und dank der Aufmerksamkeit der Rettungsschwimmer nicht untergegangen. Herr Meier hat die ganze Zeit im Liegestuhl geschlafen und fühlt sich erstaunlich fit. Er treibt die Kinder durch die Umkleidekabinen zurück zum Bus, und dann geht es wieder zur Herberge. Dort gibt es heute ein spätes Mittagessen, das recht gut und reichlich ist und von

# Geschichtenzeitung

den hungrigen Kindern komplett verzehrt wird. Nichts bleibt übrig. Kein Krümel. Danach vergeht der Nachmittag sehr ruhig. Die Kinder sind müde und satt. Emil, Oskar, Anna und Richard schleichen sich zur Herbergsmutter und sprechen mit ihr um ihren „Ausflug“ zum Museum zu planen. Sie wollen sich nachts um 23:00 Treffen und dann mit dem Auto der Wirtin zum Museum fahren. Die Wirtin hat auch heraus bekommen, wo der Portalschlüssel ungefähr liegt und durch welche Tür man gut rein kommt. Sie sollen sich was Dunkles anziehen, damit sie nicht gleich auffallen. Unbemerkt hinter der Ecke steht Bastian und schreibt alles mit. Als er fertig ist zieht er sein Handy aus der Hosentasche und tippt die Nummer 0815 666 999 ein und spricht leise mit Herrn Pestes-Hopp. Von den Anderen ahnt natürlich noch keiner etwas. Der Nachmittag verstreicht. Die Kinder sind echt aufgeregt und versuchen, sich das den anderen gegen-



über nicht anmerken zu lassen. Unsere vier Helden halten sich wacker und keiner bekommt etwas mit. Das ist sehr unwahrscheinlich aber wahr. Morgen ist dann so oder so alles vorbei. Morgen ist der Tag, an dem sie wieder nach Hause fahren. Das ist der eine Gedanke um den sich im Augenblick bei den Kinder alles dreht. Sie haben nur die eine Chance das Richtige zu tun. Wenn das nicht klappt, ist es vorbei! Sie packen schon die Sachen in die Rucksäcke und Koffer die sie nicht mehr brauchen und beseitigen den größten Müll aus den Zimmern. Dann ist die Abendessenszeit da. Das letzte Abendessen in dem komischen Haus. Alle Kinder hauen ordentlich rein, und auch Herr Meier schläft mal nicht sondern unterhält sich freundlich mit der alten Frau. Sie scheinen ein echt gutes Thema gefunden zu haben, denn Herr Meier vom Schlafen abzuhalten ist genauso schwierig wie Sand am Riesel zu hindern. Rieseln... Der Sand in der großen Eieruhr der Zeit verrinnt. Der Augenblick in dem die Kinder mit der alten Frau und dem Dämonen aufbrechen müssen kommt immer Näher. Die Kinder tun bis dahin all das, was die Kinder so nach dem Abendessen so tun müssen. Zähneputzen und so was. Als endlich alle im

Bett sind und angestrengt an der Matratze horchen machen sich Emil, Oskar und Richard auf den Weg, um Anna abzuholen. Bastian schläft still und friedlich. Sie steht schon ungeduldig vor ihrem Zimmer. Sehr vorsichtig bewegen sie sich nun durch das Haus. Die Dielen knarren wie verrückt, da kann man nichts machen. Sie bewegen sich in Richtung Küche. Als sie dort angekommen sind, öffnen sie die Tür und sehen schon die alte Frau und den Dämon am Tisch sitzen und Kekse knabbern. Noch eine kleine Stärkung? Da kann keiner widerstehen. Keiner weiß wie lang die Nacht noch werden kann. Die Backen mit Gebäck vollgestopft geht es dann weiter zur Garage. Die alte Frau stemmt mit viel Mühe das Tor auf und verschwindet in der Dunkelheit. Dann folgt das Rattern des Motors und ein Trabbi kommt aus dem Tor gefahren. Die Kinder sind echt überrascht. Sie haben etwas anderes erwartet aber die alte Frau sagt, dass sie ja unauffällig sein wollen. Alle quetschen sich in das kleine Auto und wundern sich, dass am Ende wirklich alle rein passen. Als letztes springt der Dämon in den Kofferraum und zieht ihn hinter sich zu. Der Trabbi rattert los und kurvt aus der Einfahrt des Hauses. So eingequetscht wie

sie sind bekommen sie gar nicht mit, dass ihnen ein anderes Auto folgt. Es ist ein unauffälliger Kleintransporter auf dem an der Seite Ratten EX & Hopp draufsteht. So fährt der unauffällige Kleintransporter dem unauffälligen Trabant hinterher. Nach drei Kreuzungen und zweimal Abbiegen ist die Oma überzeugt, dass es mit dem Auto hinter ihnen nicht mit richtigen Dingen zugeht und drückt auf die Tube. Das meint nicht nur das Gaspedal runterdrücken bis es nicht mehr weitergeht sondern auch den komischen roten Knopf drücken der sich in der Mitte des Lenkrades befindet. Mit einem Schlag verwandelt sich das Auto und ähnelt nun eher dem Gefährt von Batman und beschleunigt auf 400 kmH. Die alte

Frau hat echt was drauf und hat die Reaktion eines Formel Eins Fahrers und so haben die Verfolger keine Chance. Sie sehen nur noch die qualmende Reifenspür und dann sind sie verschwunden. Für die Kinder im Auto ist die Fahrt im Trabbi echt kein Zuckerschlecken. Sie sitzen eingeklemmt und angeschnallt im Auto und bei dieser Geschwindigkeit verändert sich ihre Gesichtsfarbe von bleich zu grün. Nach fünf Minuten ist alles vorbei. Sie sind da! Für die Strecke hatten sie beim letzten mal eine Stunde gebraucht. Der Trabbi verwandelt sich wieder in sein normales Aussehen zurück, die Türen gehen auf und sie poltern aus dem Auto. Nachdem sie dreimal richtig tief durchgeatmet haben, gehen sie



zu einem recht klotzigem Haus an dem Archäologisches Zentrum steht und in dem Lagerhallen und Werkstätten die zur Museumsinsel gehören untergebracht sind. Sie suchen kurz nach einer Tür, die von der alten Frau schon als besonders einfach zu knacken ausgekundschaftet worden war, und finden sie auch gleich. Leicht zu öffnen ist sie aber trotzdem nicht. Das Schloss ist kompliziert, und die Kinder stehen ratlos davor und der Mut sinkt. Da bittet die alte Frau die Kinder, ein Stück zur Seite zu gehen und tritt gekonnt mit einem Karatekick die Tür auf und geht weiter. Der Dämon springt an den Kindern vorbei und beißt in eine Elektroleitung an der Wand. Die alte Frau erklärt den Kindern das Zopffilanus so den Alarm stoppen kann. Sie betreten das Museum und müssen ihre Augen erst einmal an die Helligkeit gewöhnen. Es ist ein riesiger Raum.

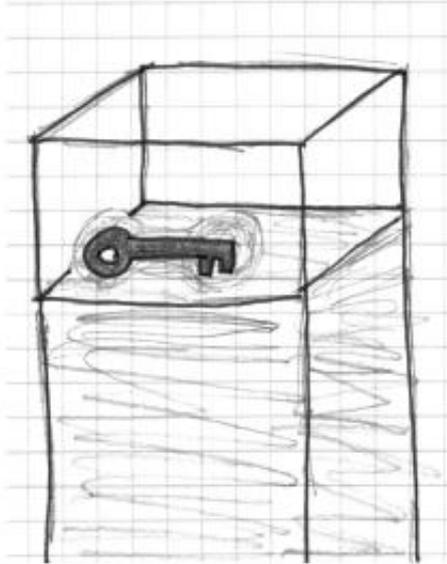
VEB  
SACHSENRING  
Automobilwerke  
Zwickau

Quelle:  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Trabant\\_\(Pkw\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Trabant_(Pkw))

Der Trabant oder auch liebevoll Trabbi genannt, war das Auto auf den Straßen in der DDR. Seine Karosserie wurde aus Kunststoff gebaut. Wenn man ihn kaufen wollte musste man bis zu 10 Jahre auf ihn warten.

# Geschichtenzeitung

Was sag ich, kein Raum, eine riesige Lagerhalle voll gestellt mit meterhohen Regalen die bis an die Decke reichen. Die Kinder sind von dem was bisher geschah schon so überwältigt, das sie erst gar nicht dazu kommen, sich zu fragen, wie man in dieser Halle etwas finden soll. Zopfilanus weiß ganz genau, wo es lang geht. Als ob er den Portalschlüssel riechen kann. Er wuselt voran, und die alte Frau und die Kinder haben echt Probleme an ihm dran zu bleiben. Es geht mal hier hin mal dort hin, um Ecken und Kanten, bis sie dann vor einem Regal irgendwo in der Mitte des Raumes stehen. Sie haben das Gefühl, durch ein endloses Labyrinth gegangen zu sein. Der kleine Dämon hüpfte vor einer bestimmten Kiste auf und ab, als wäre er ein Tennisball. Die Kinder und die alte Frau heben diese Kiste gemeinsam aus dem Regal und öffnen sie. Sie enthält einen Kasten aus Glas, in dem auf einem flachen Kissen ein Schlüssel liegt der wirklich sehr alt aussieht. Es bereitet ihnen einige Schwierigkeiten, den Glasbehälter so zu öffnen, dass er dabei ganz bleibt. Die alte Frau will immer ihre Karatekünste an dem Kasten auslassen, aber die Kinder können sie zurückhalten. Dann endlich halten sie den



Schlüssel in ihren Händen. Alle freuen sich aber müssen sich auch beeilen weil sie erst noch aus diesen Regalgewirr wieder heraus finden müssen, um dann auf die Museumsinsel zu kommen auf der sich im Ägyptischen Museum das Portal befindet. Nach einiger Zeit haben sie es endlich geschafft, das Gebäude zu verlassen, ohne sich zu verlaufen. Nun rennen sie durch die Nacht auf die Brücke zur Museumsinsel zu. Als sie diese gerade überqueren, sehen sie, dass mehrere Autos mit hoher Geschwindigkeit auf sie zu steuern. Deutlich lesbar steht auf den Autos Ratten EX & Hopp drauf. Doch die Kinder und ihre zwei Begleiter haben einen guten Vorsprung. Die Oma tritt die Tür zum Museum auf, und die Kinder rennen ihr ungebremst hinterher.

Anna holt sich einen Lageplan und kann sich damit ganz gut zurecht finden. Eigentlich geht auch alles ganz gut, bis sie irgendwann nach rechts abbiegen, und plötzlich vor einer Wand stehen. Mist! Das kostet unsere nachtaktive Reisegruppe viel Zeit. Genervt machen die Kinder sich auf die Suchen nach etwas an dem sie sich orientieren können. Als sie dann endlich ihrem Ziel näher kommen, hört die alte Dame ihre Verfolger, die sich auch nicht gerade leise durch das Haus bewegen. Die Kinder, die alte Frau und der Dämon sprinten die Gänge entlang. Da sehen sie die Tür, die zum Portal führt am Ende des Gangs auftauchen. Der Gang ist sehr lang. Sie geben Gas! Noch 100 Meter bis zur Tür. Vor ihnen liegt noch eine Wegkreuzung, und ihr könnt euch bestimmt schon denken, welches Problem sich da anbahnt. Strahlen von Taschenlampen irren durch die Dunkelheit und die Stimmen der Verfolger werden immer lauter. Wenn sie jetzt nicht schnell genug sind dann versperren ihnen die Verfolger den einzigen Weg zum Portal. Sie beschleunigen noch bis sie nicht mehr können und prallen dann volle Kanne auf die Verfolger. Nun gibt es eine heftige Rangelei. Hier fliegen die Fetzen. Die

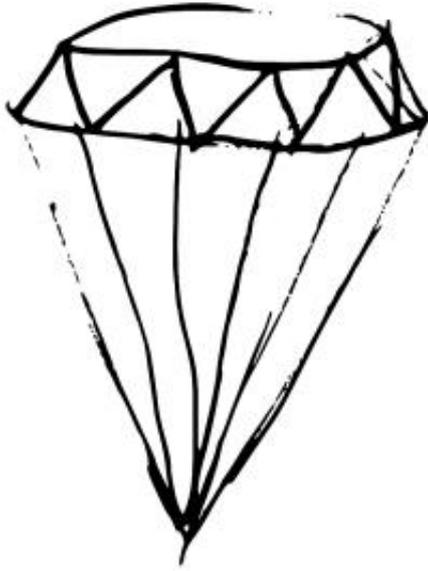


Verfolger wollen sie alle festhalten aber da haben sie die Rechnung ohne die alte Frau gemacht. Die denkt, dass diese jungen Leute heutzutage doch ganz schön unhöflich sind und macht ihren Freunden den Weg frei. Sie erreichen die Tür mit Mühe und Not und können sie gerade noch hinter sich verschließen. Da trommeln die Verfolger auch schon gegen die Tür, dass sie fast Beulen bekommt. Nun muss es schnell gehen. Da steht das Portal und hier muss der Schlüssel rein. Wer hat ihn noch gleich? Anna zieht ihn hervor und steckt ihn mit zitterigen Händen in das Schloss. Der Raum füllt sich mit magischem bläulichem Schimmern. In dem Torbogen zucken kleine

Blitze hin und her und dann bildet sich aus der Mitte des Durchgangs heraus ein Nebel aus Licht. Alle starren auf das Tor. Die einen recht ungläubig und die anderen voller Hoffnung im Gesicht. Da, in dem Nebel bildet sich ein Loch. Am Anfang so klein als ob man eine Nadel rein geiekt hätte, aber schnell wird das Loch so groß, dass es fast die ganze Tür ausfüllt. Nur am Rand ist noch eine Schicht Nebel zwischen den Steinen des Torbogens und dem Loch. Dem Loch in eine andere Welt. Die Kinder können sie sehen. Ganz klar! Dort ist es auch dunkel und die Formen die sie mit ihren Blicken erschauen können sind ihnen fremd. Fremd aber wunderschön! Jetzt erst begreifen

sie, was dieser Augenblick bedeutet. Jetzt begreifen sie, dass sie für immer Abschied nehmen müssen von ihren neuen Freunden. Der Wuscheldämon sieht die Kinder mit großen Augen an und nimmt die alte Frau bei der Hand. Er beginnt in seiner Sprache zu sprechen und die Kinder hören gleich, dass auch der Dämon traurig ist. Die alte Frau übersetzt mit Tränen in den Augen und sagt den Kindern, wie dankbar sie sind, dass die vier Freunde ihnen geholfen haben. Noch eine Sache müssen sie für die zwei tun. Wenn sie durch das Portal geschritten sind müssen die Kinder schnell den Schlüssel ziehen und den beiden zuwerfen damit keiner aus der Menschenwelt zu ihnen

# Geschichtenzeitung



hinüber kommt. Allein hätten sie das nie geschafft. Wenn sie irgendwie eine Möglichkeit finden, von der Dämonendimension eine neue Tür zur Menschenwelt zu bauen, werden sie wieder kommen, um die Kinder zu suchen. Ein Geschenk hat Zopfilanus auch noch für die Kinder. Der Dämon zieht aus seinem Pelz ein kleines Paket heraus und gibt es Anna. Das Päckchen ist fast so groß wie Annas Hand, aber für diese Größe erstaunlich schwer. Anna sagt uff... und auch ihr steigen die Tränen in die Augen obwohl sie das gar nicht will. Alle nehmen sich in die Arme und drücken sich noch einmal zum Abschied und dann treten die Zwei in das Portal. Die alte Frau sagt noch, dass sie lieber die Polizei verständi-

gen sollten damit die wütenden Kammerjäger nicht zu grob zu ihnen sind. Dann gehen sie hindurch. Sie sehen wie sie sich auf der andern Seite umdrehen und ihnen winken. Da zieht Richard den Schlüssel aus dem Portalschloss und sofort beginnt es im Durchgang zu blitzen und das Loch beginnt sich zu schließen. Mit einem gekonnten Wurf schleudert Richard den Schlüssel hindurch und sieht noch wie die alte Frau ihn im Flug schnappt. Dann schließt sich der Durchgang und hinter den Kindern fliegt die Tür aus den Angeln und die Verfolger stürzen in den Raum. Nichts sieht mehr nach Monstern oder magischen Sachen aus. Die Kinder haben gar keine Chance gehabt die Polizei anzurufen. Die grimmigen verbeulten Kammerjäger kommen auf sie zu und umstellen sie. Bastian ist auch mit dabei und sieht sie mit einem fiesem Grinsen im Gesicht an. „Jetzt haben wir euch und ihr bekommt eine Abreibung!“ Herr Pestes-Hopp ist auch mit dabei und versucht, sie auszuquetschen. „Wo ist das Monster? Ihr steht zwischen mir und einer Million Euro! Das wird sich jetzt aber zackig ändern. Los, schnappt sie euch und lasst sie wie die Vögel zwitschern.“ Nun springen die Handlanger

von Herr Pestes-Hopp auf sie zu und schnappen sie sich. Bastian springt um sie herum und lacht sie aus. „Ha, das habt ihr so verdient!“ Er springt so herum vor Freude das er voll gegen den Torbogen knallt. Das Portal wankt. Das Portal wackelt und stürzt in sich zusammen. Bastian guckt ganz erschrocken. Das wird nicht besser als in der Tür hinter den Kammerjäger die Polizei auftaucht. Ein Bild für die Götter! Fiese Kammerjäger die aussehen wie Schwerverbrecher (fünf von den sieben sind auch welche) wollen gerade vier kleine nette Kinder schlagen und das eine Kind das sich darüber noch zu freuen scheint hat gerade noch ein Artefakt zerstört. Autsch! Die Polizei befreit die Kinder und nimmt die Kammerjäger und Bastian fest. Emil, Oskar, Anna und Richard berichten dem Kommissar Honest von der SOKO „Spuk“ alles, was sie erlebt haben. Während sie erzählen macht sich Anna schon Gedanken darüber, dass sie, wenn sie fertig erzählt haben, mit der grünen Minna in die nächste Nervenheilanstalt geschafft werden und dort so schnell nicht wieder raus kommen. Aber ein kleines Wunder geschieht und der Kommissar glaubt ihnen. Er sagt ihnen mit einem Augenzwinkern,

dass sie sich wundern würden, wie viele verrückte Sachen in einer so großen Stadt wie Berlin passieren. Er kennt sich aus! Nicht umsonst ist er der Leiter der SOKO „Spuk“ geworden. Die Kinder werden wieder in das Haus der alten Frau gebracht. Die Polizisten die mit gekommen sind versichern den Kindern, dass sie solange in dem Haus bleiben, bis die Klasse abfährt. Die vier Freunde legen sich in die Betten und versuchen zu schlafen, aber das will ihnen nicht so richtig gelingen. Einerseits weil die Polizisten die das Haus näher betrachten entdecken, dass überall alte Kunstwerke herumstehen, die die alte Frau und Zopfilanus im Laufe der Zeit gesammelt hatten, und sich darüber lauthals freuen, andererseits weil sie die ganze Zeit auf das Geschenk des kleinen Monsters starren. Ein feuerroter leuchtender Kristall. Dabei lag ein Zettel auf

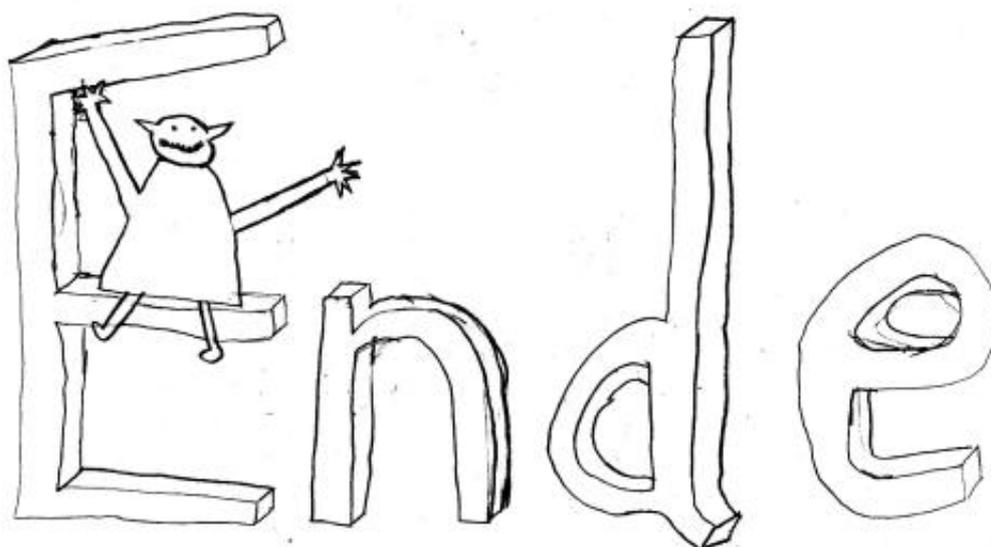
dem geschrieben stand: „Diesen Kristall schenke ich euch für eure Hilfsbereitschaft. Er hat magische Kräfte, und wenn ihr ihn berührt und euch alle das gleiche wünscht, erfüllt er eure Wünsche. Geht vorsichtig damit um! Ich wünsche euch viel Glück! Euer Zopfilanus“

### Abreisetag / Berlin

Eigentlich ist heute alles ziemlich normal. Die Kinder stehen auf, waschen sich und treffen sich dann zum Frühstück. Das letzte Frühstück der Klassenfahrt! Bastian ist nicht da und Herr Meier wird davon unterrichtet, dass er nachts aufgegriffen wurde und zu seinen Eltern nach Leipzig gebracht wurde. Das Frühstück wird von einer freundlichen Frau serviert, die unsere vier Freunde in der Nacht noch in Uniform gesehen hatten. Die anderen Kinder bekommen davon gar nichts mit. Nach dem Essen wird das Ge-

päck verladen, und dann geht es nach Hause.

Macht einfach mal die Augen zu und stellt euch etwas vor. Ihr seht eine Autobahn. Es ist die A9. Die Autobahn von München nach Berlin. Auf diesem breiten grauen Streifen in der Landschaft fährt kurz hinter Berlin ein Bus in Richtung Leipzig. In dem Bus befindet sich die Klasse 4b aus der Auwaldschule in Leipzig. Es sind nun nur noch 20 Kinder plus Begleitperson. Für den größeren Teil der Klasse war es eine ganz normale tolle Klassenfahrt, aber für fünf Kinder war es mehr als das. Ein unwahrscheinliches Abenteuer. Das wahrscheinlich größte Abenteuer des ganzen Lebens? ...vielleicht aber auch nicht.



## Geschichtenzeitung

# Die kleine Eule Lisa und ihre Freunde

eine Geschichte von Josepha  
und Anne Frida aus der  
3.Klasse

Lisa, eine kleine schlaue Eule, wohnt bei ihren Großeltern in einem Dorf mitten im Wald. In diesem Dorf leben nur Eulen. Sie geht dort auch zur Schule und trifft sich dort mit ihren Freunden. Die heißen Andre, Pommes, Sarah und Sofia. Eines Tages, nachdem ein schlimmer Sturm den Wald der Eulen durchgeschüttelt hatte, erzählen ihr die Großeltern von einem bösen Zauberer namens Petrosilius Zwackelmann der die Welt der Eulen mit Wirbelstürmen bedrohte. Das findet Lisa so gruselig, dass sie am nächsten Tag ihren Freunden davon erzählt. Diese lachen sie aber nur aus und glauben ihr nicht. Darüber ist sie so traurig das sie sich schwört den Zwackelmann Perosilius zu finden und so zu beweisen, dass sie doch recht gehabt hatte. Ihren Großeltern schreibt sie noch einen Brief in dem steht, dass sie immer an sie denkt und das



sie keine Sorgen haben sollen. Sie fliegt ganz tief in den Wald hinein. Sie baut sich dort ein kleines Eulenhäus und übt all die Sachen die man für so eine Abenteuerreise braucht (Spurenlesen und Kung

Fu). Als sie eines Tages durch den einsamen Wald streift, hört sie ein Jammern. Sie schleicht sich langsam an und sieht bald ein Küken, dass heulend auf einer Lichtung sitzt. Sie fragt das Küken was mit



ihm geschehen ist. Da erklärt ihr das kleine gelbe wuschelige Ding, dass es Piepsi heißt und von ihren Geschwistern von zu Hause weg gejagt worden ist. Sie sei zu hässlich und eine Beleidigung für jedes Auge. Da tröstet Lisa das Kücken und erzählt ihm warum sie in den Wald gegangen ist und lud sie ein bei ihr zu wohnen. Ab da waren sie nicht mehr allein und es wurde schön für die zwei. Eines Tages sagte Lisa, dass sie nun alle Fertigkeiten gelernt hat und sich auf die Suche nach dem bösen Zauberer Petrosilius Zwackelmann machen würde und fragte Piepsi ob sie

mitmachen wolle. Die freute sich sehr und so zogen sie los. Auf ihrer langen Wanderschaft, die sie über Berge und durch Wälder, Wiesen und Felder führt, sprachen sie mit vielen Leuten ob sie schon mal was von Zwackelmann gehört hätten. Ab und an konnte ihnen jemand helfen und so kamen sie dem bösen Zauberer langsam näher. Eines Tages kamen sie durch ein kleines Chinesisches Dorf und fragten dort einen jungen Glücksdrachen der Flammi heißt und der fand ihre Geschichte so spannend das er gleich mit kommen wollte. Er möchte auch ein Abenteuer erleben. So ziehen sie nun zu dritt weiter. Als sie eines Tages durch einen tiefen dunkeln Wald kamen wurden sie ganz ängstlich. Sie kamen sich beobachtet vor und damit hatten sie auch recht. Walli die Wildsau hatte sie ins Auge gefasst. Man könnte auch sagen, sie hatte sie auf die Speisekarte gesetzt. Walli war sehr hungrig und wollte sie fressen. Außerdem ist Walli die Wildsau auch die Hüterin des Zauberwaldes von Petrosilius Zwackelmann. Wie ein Stier senkte sie den Kopf und rennt auf Lisa, Piepsi und Flammi zu. Diese liefen zum Glück nicht so nah beieinander, dass sie alle auf einmal umrennen konnte. Die

Wildsau stand plötzlich zwischen ihnen und nur durch ein Blitzidee von Lisa wurden sie gerettet. Dieses Ungetüm verhielt sich wie Stier und deswegen nahm sie einen roten Ball, den sie dabei hatte und warf ihn Flammi zu. Die Sau rannte hinterher. Flammi warf den Ball zu Piepsi und die Sau rannte weiter. So ging es dann fünf Stunden lang. Dann brach das Wildschwein zusammen und regte sich nicht mehr. Es schlief. Als sie nach mehreren Tagen aufwachte, stellte die Sau fest, das ihr die viele Bewegung ganz gut getan hatte und wurde Leistungssportler und erlebte noch viele wundersame Dinge. Diese Geschichte soll aber hier



## Geschichtenzeitung

nicht erzählt werden. Unsere drei Helden durchquerten den Wald und als sie aus ihm heraus traten, sahen sie das Schloss von Petrosilius Zwackelmann, dem Zauber. Doch leider steht es auf einem großen Berg, der so hoch ist, dass sein Gipfel von Eis und Schnee bedeckt ist. Da mussten sie hinauf. Dreimal versuchten sie, den Berg zu besteigen. Dreimal versagten sie. Sie überlegten, dass es doch ganz einfach wäre, wenn Flammi sie einfach hochfliegen würde aber Flammi konnte noch nicht so gut fliegen. Da gab es nur eine Chance und die hieß trainieren. Drei Wochen lang musste Flammi Baumstämme heben und Ausdauerflüge machen, dann hatte er es geschafft und flog mit Piepsi und Lisa zum Schloss von Zwackelmann. Doch die Tür vom Schloss war zu und daran rütteln half auch nichts. Da spuckte Flammi Feuer und schmolz einfach das Tor auf. Als sich die Hitze verzogen hatte traten sie ein und nachdem sie kurz gesucht hatten, fanden sie Zwackelmann im Thronsaal auf seinem Thron. Ein Thron ist ein Stuhl der ganz besonders toll aussieht, damit die Menschen die darauf sitzen sich auch irgendwie als was Besseres fühlen. So auch Petrosilius Zwackelmann, ein un-

scheinbarer Kerl mit Pickeln im Gesicht. Er lachte sie aus und sagte, dass sie ihm einen neue Eingang bauen sollten, sonst würde er sie in Mäuse verwandeln. Da sagte Lisa, dass sie erstaunt wäre über diese wundersame Zauberkunst und ob er ihr nicht mal ein Kunststück zeigen könne. Er sagte er könne sich in einen T-Rex oder einen anderen riesigen Dinosaurier verwandeln. Lisa sagte aber ein kleines Kuhstück würde ihr schon reichen und ob er sich vielleicht in ein Käsebrod verwandeln könne. Er lachte nur und sagte, dass das nicht be-

sonders schwer wäre. Er sprach eine komplizierte Zauberformel und es blitzte und donnerte und er lag als Käsebrod vor ihnen. Flammi spuckte noch einen kleine Flamme drüber und aß dann das Brod. Überbackenes Käsebrod ist einfach lecker, das wisst ihr ja auch. Zwackelmann hätte ja einfach mal, anstatt immer nur in böse Zauberbücher zu gucken, Märchen lesen sollen. Unsere drei Helden feierten drei Tage lang und bauten dann an das Schloss einen Skilift an und machten ein Winterhotel daraus und luden alle Freunde und Verwandten ein sie zu besuchen oder bei ihnen zu wohnen.



Geschichtenzeitung

Es war ein Mal ein Mädchen es hieß Clara  
 Es klingelte an der Haustür  
 da stand ein Monster

es hieß Krakenkrake  
 Es kam die  
 Krakenkra-  
 ke rüber ko-  
 mmt her  
 Ich will  
 euch zum  
 Abend  
 mit Essen  
 die Mama  
 sagte Nein  
 Ich soll  
 mich drauf  
 & rein  
 Ende



Mama  
 ALMA  
 2e  
 ALISHA



das Monster ging in den  
 Wald und da kam ein  
 böser Kobold

er sagte  
 komm mit zu mir nach  
 Hause dann können wir  
 das Mädchen fressen!  
 dann waren sie zu Hause

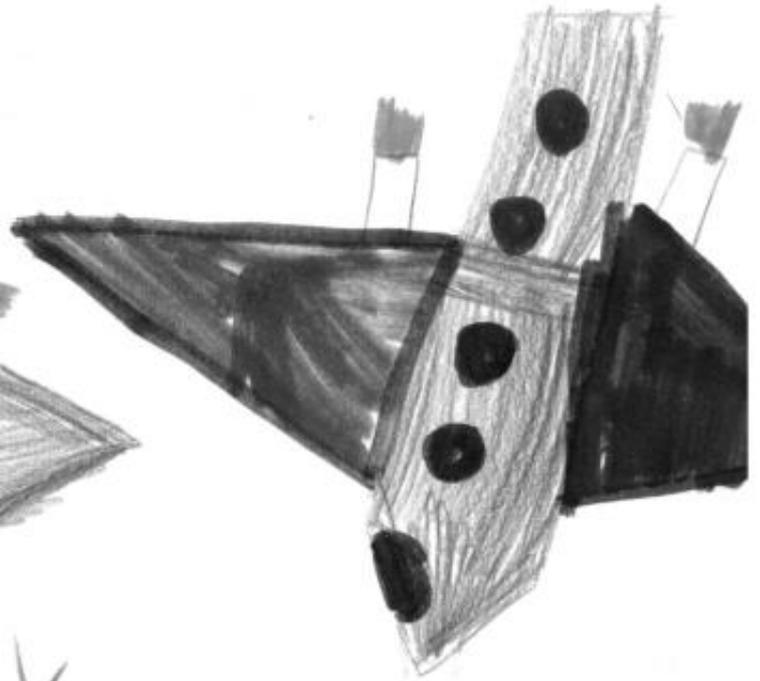
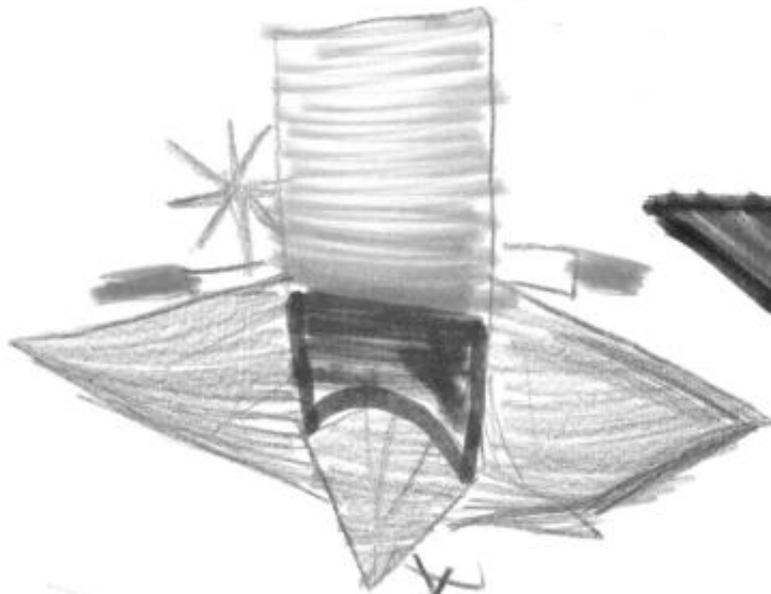
plötzlich fertwandelte  
 sich das Mädchen  
 in ein Monster

ne lebe  
 glücklich bis  
 ans Ende

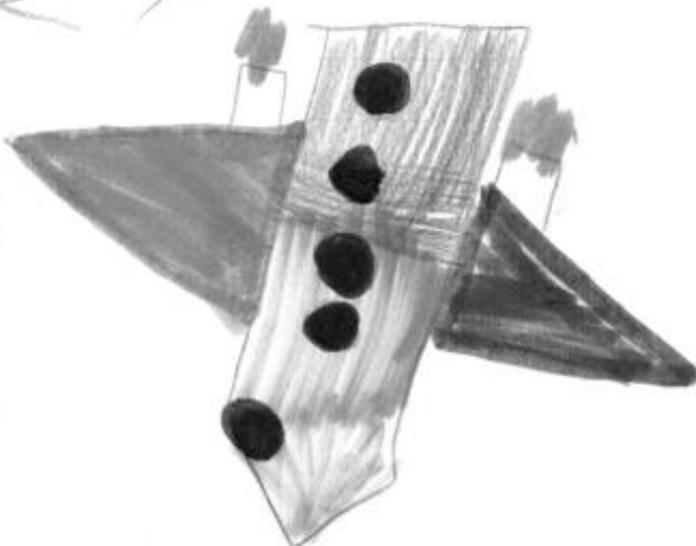


# Geschichtenzeitung

Die kürzeste Geschichte der  
Geschichtenwerkstatt

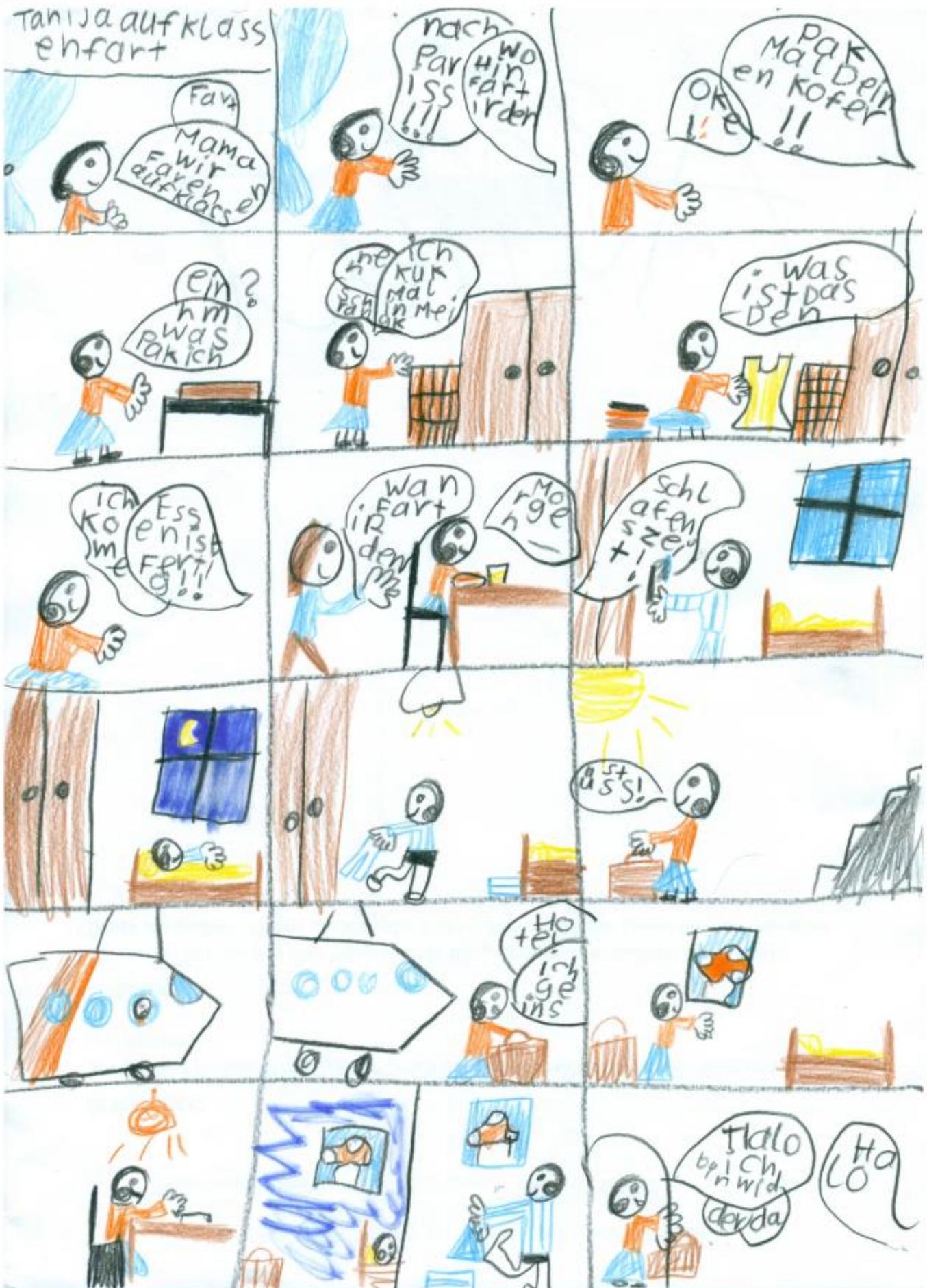


Es war EIN  
Mal  
ein ~~mal~~  
FLUK  
ZEIT



# Die Comicseite

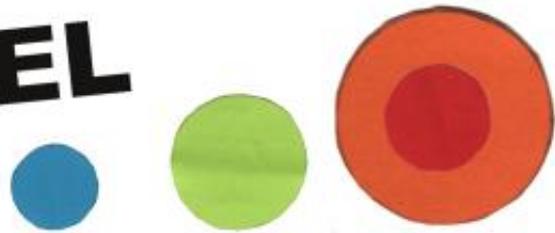
gezeichnet von  
Alma aus der 2e



# Die Rätsel- und Spielseite

## WORTRÄTSEL

von Jasper und Peter

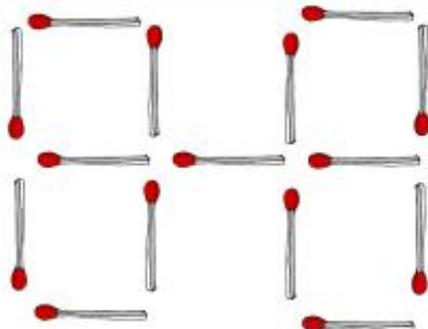


Finde so viele Wörter wie du kannst. Wir wünschen euch viel Spaß dabei!

W	I	G	E	L	L
Q	A	U	G	E	A
E	Z	L	H	K	M
V	Ü	M	A	P	P
W	T	O	N	O	E
Q	W	N	D	I	Ä
X	R	D	J	U	E

W	R	Z	P	T
O	A	P	S	I
R	Z	L	J	E
T	A	W	D	R
J	R	O	T	O
O	Z	I	E	P

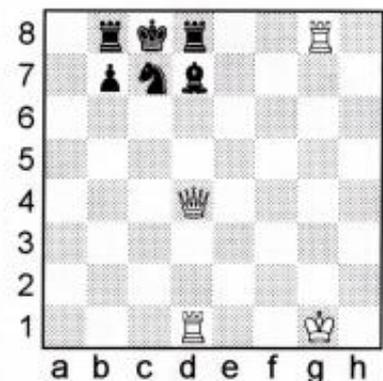
## Streicholzrätsel



Wenn du die richtigen zwei Streichhölzer umlegst entstehen fünf gleichgroße Quadrate.

## Schachrätsel

Matt in einem Zug.  
Schwarz ist dran!



## Impressum

Hortzeitung des Hortes der GS am Auwald / Rödelstraße 6 / 04229 Leipzig

Auflage: 150 / Druck: Vervielfältigungsstelle der Stadt Leipzig

Chefredakteur für 27. Ausgabe: Finn und Merten Müller

V.i.S.d.P.: Herr Strelow

Die Redaktion: Elena Zehmisch, Konstantin Heinrich, Mathilde Winter, Conrad Haider, Peter N. Fleer, Janne R. Schreiter, Pauline Freigang, Lotte und Gretha Letzig Erik Lippmann, Jonas Schilberg, Finn und Merten Müller, Elsa Fichtnert, Milan Donath, Elsa Meinel

Betreuung: Herr Strelow

Layout: Herr Strelow

Webseite: [www.schule-am-auwald.de/hortzeitung](http://www.schule-am-auwald.de/hortzeitung)

Mail: [hort-auwald-gs@horte-leipzig.de](mailto:hort-auwald-gs@horte-leipzig.de)